



Sonntag, 07. April 2019, 16:00 Uhr
~3 Minuten Lesezeit

Happy Börsday, Mahnwache!

Am heutigen Montagabend treffen sich zum 262. Mal unterschiedlichste Menschen zur Mahnwache für Frieden in Dresden — frei nach dem Motto: informieren, diskutieren, protestieren!

von Rubikons Mutmach-Redaktion
Foto: Ruth Black/Shutterstock.com

Ob sich zehn, dreißig oder fünfzig Friedensbewegte um 19 Uhr versammeln, spielt dabei für die Kontinuität dieser — im gesellschaftspolitisch durchaus konfliktbeladenen Dresden — einzigartigen Veranstaltung keine Rolle.

Am heutigen 8. April 2019, an dem die Mahnwache ihr fünfjähriges

Jubiläum feiert, werden es wohl eher fünfzig Teilnehmer oder mehr sein. Das war nicht immer so.

Die Empörung über die einseitige Berichterstattung zum Ausbruch des Ukraine-Konflikts 2014 und die Idee des Berliners Lars Märholz, mit der Friedensmahnwache eine dazu alternative, bürgernahe Plattform ins Leben zu rufen, führte zu einer landesweiten Kettenreaktion, die sich in der Gründung dutzender, wenn nicht gar hunderter Mahnwachen manifestierte (1).

So auch in Dresden, wo es über 250 Protestierende auf den Jorge-Gomondai-Platz (ganz in der Nähe des Dresdner Albertplatzes) trieb. Zwischen vielfältigen wie auch konträren politischen Ansätzen, tatendurstiger Aufbruchsstimmung, medialer Verunglimpfung und politischen Vereinnahmungsversuchen entwickelte sich eine vielseitige und widerstandsfähige Kultur des Umgangs mit verschiedensten Meinungen und Ansichten. Kern dieser Kultur war stets der respektvolle und kritische Diskurs, der auf eine radikale Analyse der bestehenden Verhältnisse abzielte und bei dem niemand ausgeschlossen werden sollte.

Während diese gelebte Offenheit von vielen Seiten scharf, teilweise auch mit unlauteren Mitteln kritisiert wurde, barg sie sowohl die Möglichkeit des Hörens sonst nicht wahrgenommener Stimmen als auch die Herausforderung des Aushaltens und Einbeziehens ungewohnter Haltungen. Die Mühe, sich dieser Herausforderung über Jahre Montag für Montag zu stellen, hat sich gelohnt:

Es gelang dieser Dresdner Gemeinschaft ein Klima zu schaffen, in dem Menschen bereit waren, andere Meinungen ernsthaft zuzulassen und somit voneinander zu lernen. Mittels Protestaktionen, Podiumsdiskussionen und Guerilla-Marketing machten die Teilnehmenden der Dresdner Mahnwache über das wöchentliche Forum hinaus einen basisdemokratischen Selbstermächtigungsprozess durch: In flachen Hierarchien und in

Dezentralität entwickelte sich ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Eigeninitiative der Mitwirkenden.

Das Ergebnis ist eine selbstbestimmte Keimzelle politischen Wirkens mit Potenzial zu individueller wie auch gesamtgesellschaftlicher Aufklärung und Inspiration. Im Klima von kommerzieller Oberflächlichkeit, Feindbilddenken und destruktiver Hysterie ist eine solche Plattform nicht selbstverständlich und umso notwendiger.

Darüber hinaus ist der soziale Rückhalt, den die Friedensmahnwache für viele der in ihr wirkenden Menschen darstellt, wesentlich, um der weit verbreiteten Vereinzelung und Ausgrenzung kritischer Geister entgegenzuwirken und somit politischen Widerstand zu ermöglichen.

Dies war möglich, obwohl sich die Dresdner Mahnwache – wie ihre Namensvettern in vielen anderen deutschen Städten – in einem rauen Umfeld bewegen musste. Vom Ignorieren, Belächeln, Diskreditieren bis hin zu offenen Anfeindungen spürte sie sehr wohl massiv den Druck. Jene, die eine wahrhaftige Basisbewegung, die sich mit einer verordneten Einheitsmeinung nicht abzufinden bereit war, und die in Selbstbestimmtheit auf die Suche nach Problemlösungen ging, sahen sie als Dorn im Auge (2).

Trotzdem sind die Teilnehmer der Dresdner Mahnwache auch gegenüber denen, die die Existenz dieser Bürgerbewegung als störend oder deren Aktive gar als Feinde wahrnahmen, immer offen geblieben. Denn sie sind sich bewusst, dass die Aufgabe, unseren Nachkommen eine lebenswerte Erde zu hinterlassen, nur im gemeinsamen Handeln, im gelebten Frieden angegangen werden kann.

Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums der Mahnwache für Frieden Dresden sei es an dieser Stelle erlaubt, diesen Prozess der Befreiung

des Geistes von herrschaftsaffinem und genormten Denken zu würdigen und zur Beteiligung oder Nachahmung zu empfehlen. Die Menschen der Mahnwache meinen: Es lohnt sich – schon im Heute.

Quellen und Anmerkungen:

(Allgemein) Dieser Artikel wurde gemeinsam von Lutz Hohlfeld, Bill Heidenreich und Peter Frey im Namen aller aktiv Mitwirkenden der

Mahnwache für Frieden Dresden

(<https://mahnwache.wordpress.com/>) verfasst.

(1) Ken Jebsen; 29.4.2014; <https://kenfm.de/klarstellung/>

(<https://kenfm.de/klarstellung/>); abgerufen: 6.4.2019

(2) Stefan Laurin; 12.4.2015;

<https://www.ruhrbarone.de/mahnwachen-bild-boykott-und-journalisten-hetze-mit-antisemiten/104942>

(<https://www.ruhrbarone.de/mahnwachen-bild-boykott-und-journalisten-hetze-mit-antisemiten/104942>)



Wir erleben in der heutigen Zeit einen Paradigmenwechsel. Die Welt, so wie wir sie kennen, wird es nicht mehr lange geben. Zerstörung und Orientierungslosigkeit greifen mitten in unseren Alltag hinein. Wie können wir uns in ihm zurechtfinden? Wie nicht den Mut verlieren und Zugang bekommen zu dem, was im Dunkel hell und unbeschwert ist? Um diese Fragen und Antworten hierauf geht es der von **Elisa Gratias** geleiteten Mutmach-Redaktion.

